

der Gypsspath [Französisch, Marienglas] vor; am häufigsten im Gyps- und Steinsalzgebirge; der dicke Gyps oder Alabaſter in den Alpen, im deutschen Mittelgebirgslande u. a. D.; der erdige Gyps [Himmelsmehl] in Höhlungen der Gypsgebirge.

§. 144.

Die geographische Verbreitung der brennbaren Mineralien.

1. Der Schwefel kommt im Urgebirge, am häufigsten im mittlern und jüngern Flößgebirge, besonders in Steinsalz führenden Gypsen, vorzüglich aber in vulkanischen Gegenden vor. Den reinen Schwefel findet man in Spanien und Polen, besonders aber in Italien und Sicilien; letzteres ist die Hauptfundgrube in Europa und bringt jährlich gegen $1\frac{1}{2}$ Mill. Cir. in den Handel. Häufig findet er sich sublimirt bei Vulkanen¹⁾. Sehr mächtige Schwefellager sind in Quito [Itio] und auf Guadeloupe. Mit Metallen, besonders mit Eisen, zu Schwefelkies verbunden, ist der Schwefel weit verbreitet, z. B. in den Alpen, in Frankreich, Ungarn, Galizien, Schweden, im Harz. Der Centner kostet zu Nürnberg 15 bis 23 fl.

2. Die Steinkohlen im weitesten Sinne des Wortes begreifen die Glanzkohle [Anthracit], welche kein Bitumen enthält, schwer brennt und wenig an das Pflanzenreich erinnert; die eigentlichen Steinkohlen oder Schwarzkohlen, in welchen die Pechtextur merklich wird; die Braunkohle und das bituminöse Holz, welches sich wenig von dem gewöhnlichen Holze unterscheidet. Der Anthracit tritt in der Grauwacke des Uebergangsgebirges, die Steinkohlen im Uebergangsgebirge und im eigentlichen Steinkohlengebirge auf; die Pechkohlen des Quaderandsteins machen den Uebergang zu den Braunkohlen des tertiären Gebirges. Die Steinkohlen haben in der neuesten Zeit einen ungeheuern Einfluß auf Industrie und Handel erlangt. Sie kommen in allen Welttheilen vor, auf großen Höhen wie in großen unterirdischen Liefen: auf den Anden bei Huanuco in einer Höhe von mehr als 13,000; während über die Bergleute der untermeerischen Steinkohlengruben bei Whitehaven in Westengland Schiffe wegsegeln. Obenan steht der Steinkohlenbergbau Englands; nach ihm erzeugen Deutschland, Belgien und Frankreich die meisten Kohlen; auch Nordamerika, Vorderindien, Australien, Neuseeland und andere Länder sind reich an Kohlenlagern.²⁾

3. Noch weit verbreiteter als die Steinkohle ist der Torf in ebenen Gegenden des aufgeschwemmten Bodens, sowohl im Lief- als im Hochlande. Dieser äußerst wichtige Feuerungsstoff ist, wie die Steinkohlen, aus dem Pflanzenreiche entstanden, und bildet sich noch immerfort in den Gegenden, die seiner Entstehung günstig sind.

¹⁾ Fast alle Vulkane stoßen nebst andern Gasen und Dämpfen auch Schwefeldämpfe aus. Der gewaltige Krater des Vulkans Purace [—ße] bei Popayán in Neugranada hat einen mehr als 2' dicken Ueberzug von Schwefel. Die Felsen des armenischen Vulkans Aghbez sind dick mit Schwefel überzogen. In der Nähe von Krumitz am Nordfuß des Thian-Schan findet sich ein brennender Schwefelsublim von 15 Stunden im Umfang [die brennende Ebene] und ein zweiter Abgrund von $13\frac{1}{2}$ Stunden im Umfang, der mit Schwefel- und Salzsublimationen bedeckt ist [das Aschenloch].

²⁾ In den Steinkohlengruben sind die sogenannten schlagenden Wetter sehr gefährlich. Es entwickelt sich nämlich in den Steinkohlenflößen Kohlenwasserstoffgas [Grubengas], welches sich entzündet, sobald es mehr als den zehnten Theil der Luft ausmacht und mit einer brennenden Bergmannslampe in Berührung kommt, worauf es oft furchtbare Zerstörung anrichtet. Wenn es möglich ist, sucht man das Grubengas durch Kanäle aus dem Bergwerk hinaus zu leiten. Durch schlagende Wetter, durch Unvorsichtigkeit der Bergleute, am häufigsten aber wohl durch Eisenkies, geraten oft Kohlenflöße in Brand. Das Eisenkies kommt gewöhnlich an den Wänden und in den Spalten der Kohlenflöße vor und hat die Eigenschaft, daß es beim Zutritt von Luft und Feuchtigkeit sich leicht entzündet. Das brennende Steinkohlenflöß bei Planitz ohnweit Zwissau hat schon im J. 1494 gebrannt; man benutzte jetzt die Wärme, die es dem Erdboden mittheilt, um Gemüse und seltene Gewächse zu ziehen und zu treiben. Der brennende Berg bei Duttweiler ohnweit Saarbrücken, in dem ein 12' mächtiger Flöß seit Jahrhunderten in Brand steht, ist dadurch merkwürdig, daß man dort in Flößen, welche unter den brennenden liegen, ungestört fortgezogen hat. Verkohlte, vom Schwefel befreite Steinkohlen heißen Roaks [sofke].